

**Zeitschrift:** Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 69 (1990)  
**Heft:** 11-12

**Artikel:** Lust auf Europa? : Auf welches genau?  
**Autor:** Walter, Otto F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-340861>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lust auf Europa? Auf welches genau?



**Otto F. Walter,  
Schriftsteller.**

Von Otto F. Walter

Die Zentralen der Grosskonzerne und Grossbanken, aber erstaunlicherweise auch die Tenöre der Gewerkschaftsbund-Zentrale in Bern hämmern uns unerbittlich ein: Auf nach Europa! Weg mit den Grenzen! – Wir Sänger der “Marseillaise” und der “Internationale” wollten das doch schon lange, nicht wahr? Wir Weltbewohner sind Brüder und Schwestern – nur zu! Wenigstens ein grenzenloses Europa: Klingt es nicht gut? Und erst die vier Freiheiten?

Doch an diesem Punkt spüre ich, wie ich skeptischer werde, geradezu bokkig, von Tag zu Tag mehr. Sicher, noch ist auch meine Meinung zum Thema nicht abgeschlossen. Aber je genauer ich da hinhöre, um so mehr begreife ich die diffusen Bedenken sehr vieler Zeitgenossinnen und Zeitgenossen im Land. Zeichnet sich in diesem so heftig propagierten Europa tatsächlich die Verwirklichung der Utopie von einer solidarisch-oekologischen, nicht patriarchalen Gesellschaft ab? Die Alternative zum verrotteten Staat? Der neue “jour de la gloire”? Dämmert hier endlich Mitmenschlichkeit herauf in basisdemokratischer Struktur? Habe ich da, bisher unbelehrbar, das Wesentliche nur einfach noch nicht begriffen?

Muss sie mir also genügen als Verlockung: die Aussicht auf dieses neu gezimmerte Herrenhaus Europa, schlaudekoriert mit ein paar eindrück-

lichen Sozialrechten als Köder? Lustige Shopylandkultur von Ungarn bis Irland, von Norwegen bis Palermo? Ist hier – ich frage – nicht längst der dritte Schritt vor dem ersten getan – vor dem breit demokratisch erarbeiteten politischen Entwurf, vor der Verfassung? Nachdem der bürgerliche Nationalstaat, abgegrast, seine Schuldigkeit im Sold des Grosskapitals getan (Kopp- und Fichen-Skandale als Symptome), sollen die Kapitalströme ihn nun wegschwemmen zugunsten eines Europa der Konzerne? Zugunsten einer Festung Europa gegen die Flüchtlinge aus der Elendswelt? Ein Europa, dirigiert durch die Expertokratien der Multis? Gesteuert durch’s inakzeptabel zentralistische Management in Brüssel im Verein mit den lächerlich autoritär strukturierten Herren Kohl und Delors? Muss es wirklich so schnell über uns kommen, das grosseuropäische Reich der Deutschen Bank?

Mag’s konservativ klingen: So hurtig jedenfalls will ich mein Stück Teilnahme etwa an der Gemeindeautonomie, so beschädigt sie sein mag, nicht preisgeben. So eilfertig liefere ich mein Initiativrecht trotz allem in Brüssel nicht ab. Ich hänge an diesem Land Schweiz, trotz allem und aller Kritik zum Trotz. Ich brauche dieses Land, und seine Geschichte als meine Geschichte. Ich will “vo neume här cho”, auch künftig. – Ich warte: auf Argumente, gegen meine – wachsenden – Zweifel.